

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 21. Neuenbürg, Mittwoch den 12. März 1851.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg. Bermittelter Pfandschein.

Der unbekannte Zubaber eines am 13. Mai 1822 von Adam Friedrich Kull, Bayern von Bernbach, der Schultheiß Bodamers Wittwe in Höfen für ein Kapital von 100 fl. ausgestellt, nachher durch Cession auf die Christian Bärenstein'sche und später auf die Karl Friedrich Gohweilersche Pflegschaft in Neuenbürg überzegangenen Pfandscheins wird hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an diese Urkunde binnen 45 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls dieselbe als kraftlos erklärt würde.

So beschloffen im K. Oberamtsgericht Neuenbürg, den 28. Februar 1851.
Lindauer.

Forstamt Neuenbürg. Rev'er Herrenalb.

Holz-Versteigerung.

Montag den 17. d. M.

werden versteigert:

- aus dem Schlag Bächhalbe bei Herrenalb:
- 2 Stämme Eichen,
- 14 " Birken,
- 3 1/2 Klafter eichene Scheiter,
- 1 " buchene dto.,
- 85 1/2 " birkene dto.,

aus dem Schlag Pfahlwald zunächst Herrenalb:

- 50 Klafter buchene Scheiter,
- 28 " tannene dto.,

aus den Waldungen der Huth Rothensohl, Scheidholz:

- 82 Stücke tannen Langholz,
- 1 " buchen dto.,
- 4 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 77 " tannene dto.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Rathhaus in Herrenalb.

Den 10. März 1851.

K. Forstamt.
Lang.

Enzklösterle.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nro. 10 und 11 dieses Blatts näher beschriebene Liegenschaft des Adam Friedr. Schraft, Mahlmüllers dahier, wird, da sich bei dem Verkauf am 24. Febr. d. J. kein Kaufs-liebhaber zeigte, am

Montag den 24. März d. J., zum wiederholten öffentlichen Aufsteigs-Verkauf gebracht.

Hiezu werden Kaufs-liebhaber unter Hinweisung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 27. Januar d. J. wiederholt eingeladen.

Den 27. Februar 1851.

Schultheißenamt.
Kauschenberger.

Ottenhausen.

Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.

Der am Freitag den 31. Januar d. J. aus der Gantmasse des Heinrich Wolfinger vorgenommene Verkauf hat die Genehmigung nicht erhalten, und wird daher wiederholt bis Donnerstag den 13. März, Vormittags 10 Uhr zum Verkauf gebracht werden.

Den 4. März 1851.

A. A.
Schultheiß Becker.

Privatnachrichten.

Der Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein

hat in der Versammlung vom 24. v. Mts. beschlossen, 420 Srl. Saatkartoffeln an die 14 bedürftigsten Gemeinden unseres Bezirks in Parthieen von theils 35 theils 25 Srl. abgeben zu wollen. — 200 Srl. wurden bereits im vorigen Spätsahr von dem Vorstand, Hrn. Kameralverwalter Greiß, angeschafft und aufbe-



wahrt; für das weitere Quantum zählte man auf eine Einnahme von 70 fl. 46 fr. Scortationsstrafen bei der Oberamtspflege. Da es sich jedoch ergeben hat, daß diese Gelder nur zu Gunsten hilfsbedürftiger unehelicher Kinder durch unsern Verein verwendet werden dürfen, so könnte der beabsichtigte Ankauf eines weitem Quantums von Saatkartoffeln nicht ausgeführt werden, wenn nicht der Abmangel obiger Summe durch freiwillige Beiträge oder Vorschüsse gedeckt werden sollte. 20 fl. Vorschüsse sind bereits zugesichert, und der Unterzeichnete zweifelt nicht, daß der Rest von 50 fl. in Kurzem von den verehrl. Mitgliedern gezeichnet seyn werde, und bittet, die betreffenden Anerbietungen oder Sendungen ihm oder dem Kassier, Hrn. Schultheiß Schuon in Dobel, in Bälde zukommen lassen zu wollen. Ueber die gesetzmäßige Verwendung der zu erhebenden obengenannten Straf-gelder wird bei nächster Versammlung beraten werden; Anträge nimmt inzwischen der Unterzeichnete an.

Dermaliger Vorstand:
Pfarrer Steinbeis
in Calmbach.

W i l d b a d.

Der Unterzeichnete besorgt auch dieses Jahr wieder rohe Leinwand, Faden und Garn für die längst bekannte

Uracher Bleiche

von P o m m e r u. C o m p., mit der Zusicherung guter Erhaltung der Waare und portofreier Versendung.

Jakob Herter.

W i l d b a d.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und Garn für die allgemein als vorzüglich anerkannte

Blaubeurer Bleiche

empfehle ich mich um so mehr mit Vertrauen, als namentlich auf die gute Erhaltung der Waare besonders gesehen wird. — Der Transport hin und her ist frei.

Den 10. März 1851.

Gustav Seeger.

C a l w.

Eine Sorte **Reis**, der sich ganz gut kocht, empfehle ich als eine billige und kräftige Speise bei Abnahme mehrerer Pfunde à **6 fr.** per Pfund.

Den 8. März 1851.

Carl Fr. Faist,
beim Köpfe.

S a l m b a c h.

110 fl. Pflanzschafsgeld sind gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat, wo sagt das Schultheissenamt.

N e u e n b ü r g.

Ein Bürger in Birkenfeld sucht gegen etwas mehr als zweifache Versicherung in Gütern und Gebäude 300 fl. aufzunehmen. Näheres bei der Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Stimmzettel

zur Wahl der **Kirchenältesten** sind zu haben in der

Meißschen Buchdruckerei.

K r o n i k.

D e u t s c h l a n d.

Das Hamburger Komite für Schleswig-Holstein erläßt einen Aufruf „zur Beachtung für Arbeitgeber“, in welchem es darauf aufmerksam macht, daß so viele brave und arbeits-tüchtige junge Männer jetzt wegen des treuen Dienstes für ihr Vaterland brodblos geworden seyen und daher den gerechtesten Anspruch auf vorzugsweise Berücksichtigung bei den in ihr Fach einschlagenden Arbeiten und Beschäftigungen hätten. Auch Anerbietungen von auswärts zu Gunsten dieser Männer werden durch das Hamburger Komite angenommen und befördert.

W ü r t t e m b e r g.

Durch h. Entschliebung vom 12. d. Mts. ist die Extraposttaxe für den Zeitraum vom 1. März 1851 bis letzten Februar 1852 auf 1 fl. 24 fr. für Ein Pferd und Eine Station festgesetzt worden.

S a c h s e n.

Leipzig, 5. März. Dieser Tage ist Nachricht von einer im vorigen Jahre nach Baldivia von hier abgegangenen Arbeitergesellschaft eingelaufen, die, nachdem sie unterwegs viel an der Cholera leiden mußten, mit ziemlichem Verlust an Ort und Stelle angelangt ist, dort aber die Umstände sehr günstig für ihre Zwecke gefunden hat.

A u s l a n d.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 3. März. Der Herzog v. Wellington hat der Königin gerathen, das bisherige Ministerium wieder zu berufen. Lord John Russell hat sofort heute sein Verbleiben angezeigt und Vertagung beantragt. Am nächsten Freitag soll die Diskussion der antipäpstlichen Bill stattfinden (worin Russell einige Abänderungen zu Gunsten Irlands vornehmen will.) Eine Veränderung des Budgets steht in Aussicht, namentlich eine Reduktion der Einkommensteuer.



Schweiz.

Die Schweiz scheint die Vorwände der Großmächte zu allenfalliger Intervention möglichst entfernen zu wollen.

Bern, 5. März. Nach der eidgenössischen Generalkontrolle befinden sich noch 482 deutsche Flüchtlinge in der Schweiz, darunter 23 Württemberger.

In „Vollziehung“ des bundesrätlichen Beschlusses vom 25. v. Mis. hinsichtlich der Flüchtlinge und gestützt auf das Gesetz über die Heimathlosen, hat die Regierung ein Kreis Schreiben an sämtliche Regierungsstatthalter erlassen, in welchem dieselben angewiesen werden, die Flüchtlinge von obigem Beschluß in Kenntniß zu setzen und ihnen zu bedeuten, daß sie sich anschicken, den Kanton zu verlassen. Der Tag der Abreise soll ihnen später mitgetheilt werden.

Amerika.

Die Regierung von Chili hat mittelst Verfügung vom 12. Dezember v. J. die Befreiung der preussischen Schiffe und deren Ladungen von den Differentialzöllen ausgesprochen.

Das deutsche Handwerk und die angebliche Verhinderung des Handwerksgeräths.

(Aus dem Vereinsblatt für deutsche Arbeit.)

Nachdem die Freihändler den Ausfuhrzoll auf Lumpen als abgenutzte Handhabe gegen den Schutz der vaterländischen Arbeit bei Seite gelegt, haben sie zu einer andern Waffe gegriffen, welcher sie sich, wenn nicht mit mehr Geschicklichkeit, doch sicher mit mehr Glück als Verstand zu bedienen wissen. Das Eisen muß jetzt aus der Noth helfen: daraus läßt sich gar Vieles machen: die Nägel an den Särgen des deutschen Wislimporters, des deutschen Akerbauers, Ahebers und Handwerkers, der Hoffnungsanker der Freeraders, der jetzt noch zwischen Klippen ruhelos in dem Winde schwebt, den uns Herr Cobden und seine deutschen Nachbeter vormachen. Das Eisen ist dehnbar, läßt sich so geduldig zusammenschweißen und nach Belieben recken und strecken. Mit den Lumpen, denken die Herren, haben wir schlechte Geschäfte gemacht, machen wir einmal in Eisen!

Zu gleicher Zeit versuchten sie dem Akerbauer und Handwerker den eisernen Hohn hinter's Ohr zu setzen und riefen hell in die Trompete, als sich am Rhein ein Paar gutmüthige Leute finden ließen, welche in der großen Lebensfrage zu Gunsten der Kreuzzeitung und ihrer Genossen klein beigaben.

Von den im Zollverein consumirten 5,960,000 Zollcentnern Roheisen, entfallen auf Preußen 3,180,000 Ctr. Von dieser Summe sind 1,100,000 Ctr. für die Eisenbahnen und 800,000 Ctr. für die Landwirtschaft — zusammen 1,900,000 Ctr. Es bleiben also 1,280,000 Ctr. für die Hauswirtschaft (Küchengeräth ic.) Maschinen, Schiffbau, Handwerksgeräth, Land- und Wasserbauten, Waffen u. s. w.

Suchen wir nun annäherungsweise das Quantum zu ermitteln, welches die Handwerker an verschiedenen Eisensorten jährlich consumiren, um darnach zu berechnen, welche Bedeutung die Eisenzölle für sie haben.

Nach den statistischen Angaben vom Jahre 1846 betrug die Zahl von 36 aufgeführten Handwerkern im Königreich Preußen (und zwar Bäcker, Kuchenbäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Putmacher, Posamentirer, Puzmacher und Puzmacherinnen, Handschuhmacher, Kürschner, Kammacher, Bürstenbinder, Zimmerleute, Tischler, Maurer, Glaser, Maler, Stelmacher, Böttcher, Drechsler, Korbmacher, Grobschmiede, Schlosser, Gürtler, Kupferschmiede, Roth-, Gelb- und Glockengießer, Zinngießer, Klempner, Gerber, Seifensieder, Seiler, Mechaniker, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Steinschneider und Petttschaftstcher) Meister, Gesellen und Lehrlinge 755,177, d. h. etwa 20% der Gesamtbevölkerung. In den übrigen Zollvereinsstaaten ist dies Verhältnis meistens weit geringer, da Preußen in Folge der seit 1810 eingeführten Gewerbefreiheit besonders auf die Handwerker eine große Anziehungskraft ausübt.

Bei vielen dieser einzelnen Geschäfte ist der Eisenverbrauch so unbedeutend, daß derselbe kaum in Rechnung gezogen werden kann; der größte Verbrauch wirklich eingeführten Eisens dürfte verhältnismäßig bei Tischlern, Gerbern u. e. A. zu finden seyn. Wir wollen hier, um nicht zu weitläufig zu werden, anführen, was Tischler, Putmacher und Schneider, die den durchschnittlichen Verbrauch ziemlich genau repräsentiren werden, dem Gewicht nach an eisernen Geräthschaften consumiren.

Zu einem vollständigen Tischlerwerkzeuge gehören

I. an Hobelisen: 2 Raubbänkeisen, 2 Doppelhobel, 1 Schlichthobel, 1 Schrophobeleisen, 1 Zahn- und 2 Simshobeleisen.

II. an Sägen: 1 Dertter-, Schließ-, Absatz- und 2 Schweiffägeblätter, 1 Journier-, 1 Klob-, 1 Grab-, 1 Stichfägeblatt und ein s. g. Fuchschwanz.

III. an Stemmeisen: Feilen ic.: 1 Duzend starke Stechbeutel, 6 Stemmeisen, 1 Duzend Hobleisen, 6 Balleisen, 2 flache und 2 halbrunde Raspeln, 2 flache und 2 halbrunde Holzfeilen, 1 kleine und 1 große Sägenfeile, 2 Eisenfeilen, 1 großer und 1 kleiner Schnitzer, 2 Ziehklängen nebst Ziehklingsstahl, 1 großer und 1 kleiner Hammer, 2 Nagel- und 2 Spizbohrer, 1 Zirkel.

An gemeinschaftlichen Werkzeugen: 4 verschiedene Eisen zum Grundhobeln, 12 Pohlkehthobel, 12 Stabhobeleisen von verschiedener Größe, mehrere Sorten von Karnies-Platt- und Falzhobeleisen, 8 Ruthobeleisen von verschiedener Größe, 8 Lochbeutel, 1 Schränkisen, 12 Löffel-, 12 Centrumborher, 1 Schemelborher und mehrere Schraubenzieher und Aufreiber, 1 Kneip- und Drahtzange, ein Feilkloben.

Das Gesamtgewicht dieser verschiedenen Werkzeuge beträgt 34 Pfund. In einer Werkstatt mit dem vorstehenden Geräth arbeitet der Meister mit einem Gesellen und Lehrling.

Bei einem Putmacher, der mit 18 — 20 Gesellen arbeitet, werden gebraucht: 1 Bügelosen von 60 Pfd., 1 Dampfkessel von Eisenblech von 600 Pfd., 12 Bügelisen, einige Scheeren, Nadeln ic. von zusammen etwa 100 Pfd., im Ganzen 760 Pfd.

Ein Schneider braucht an Bügeleisen, Scheeren und Nadeln ungefähr 50 Pfd., für sich und einen Gesellen.

Auf jene 25 Handwerker kommen demnach 844 Pfd. Eisen. Wir wollen annehmen, es kämen 1000 Pfd. auf dieselben, so würde die Gesamtzahl der Handwerker in Preußen 302,670 Ctr. gebrauchen, oder auf den Kopf 40 Pfd. Von diesen 40 Pfd. wird nun in den Handwerkswerkstätten jährlich höchstens $\frac{1}{3}$ consumirt. Die Hobelisen, Sägen, Stemmeisen, Bohrer, Zangen u. des Tischlers werden wieder geschärft wenn sie stumpf geworden, und neu verstaht; der Dampfkessel des Sutmachers dauert 25 — 30 Jahre; die Bügelseisen des Schneiders reichen für eben so lange Zeit aus. Es sind sonach nur 10 Pfd. Eisen jährlich auf den Kopf zu rechnen. Es blieben demnach für den Hausbedarf, die Rhederei, Waffen, Maschinen-, Land- und Wasserbau u. noch 977,920 Ctr., was gewiß zu gering angeschlagen erscheint.

Der größere Theil der Werkzeuge der Handwerker wird im Inlande bereits billiger geliefert als im Auslande, und deshalb von dem Letzteren nicht bezogen, sondern im Inlande angefertigt und gekauft.

Daß eine Vertheuerung des Handwerksgeräths um durchschnittlich 7 Sgr. 8 Pf. jährlich auf den Kopf keinen Handwerker hindern wird, sich selbstständig niederzulassen, noch ihn zum armen Mann machen kann, wie die Freihändler behaupten, leuchtet Jedem ein. Die Ursache der gesunkenen Zustände unter den Handwerkern dem Einflusse der Eisenzölle zuzuschreiben, heißt Gelegenheit zum Streit vom Zaun brechen, und erinnert an die Fabel vom Wolf und Lamme am Bache. „Was machst du mir das Wasser trübe?“ fragen die Feinde der vaterländischen Arbeit mit der Miene der Menschenfreundlichkeit. Antworten wir ihnen mit den eigenen Worten der Handwerker, die jüngst an eben dem Orte, von welchem der lauteste Lärm gegen die Eisenzölle ausgieng, in Stettin, einen Handwerkerstag hielten, zu welchem alle 8 Provinzen ihre Vertreter geschickt hatten. Ein Stettiner Mitglied eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: „Zu der gewiß nicht beneidenswerthen Lage des Handwerkerstandes, in welcher derselbe durch die Folgen einer bis jetzt mangelnden Ordnung zur Gewerbefreiheit gerathen ist, gesellen sich jetzt, nachdem die so lange ersehnte Ordnung und damit ohne Zweifel ein besserer Zustand durch die neue Gesetzgebung in Aussicht steht, so viele widerwärtige und offenbar feindliche Bestrebungen einer Partei, die hier stärker als irgendwo anders agitirt, und den reellen Bestrebungen der Handwerker zur Gewinnung einer besseren Stellung geradezu entgegen ist, einer Partei, die über große geistige und materielle Mittel zu gebieten hat, und der es daher ein Leichtes ist, sich überall geltend zu machen, ich meine die Freihandelspartei, welche ihre Lehren sozwar an Stelle der ewigen Wahrheit des Christenthums setzen möchte.“

Miszellen.

Zu den Seltenheiten Londons gehört ein altes Weib, welches eine Art von Schule hält, worin Kinder in der Kunst zu betteln unterrichtet werden. Diese Thatsache geht aus den Berichten des Unterhaus-Comitee's hervor, welches zur Untersuchung des Bettler-

wesens ernannt worden war. Durch diesen Bericht erfahren wir auch, daß London über 15,000 Straßenbettelner zählt, wovon die meisten sich zwischen 4 bis 12 Schillinge (bis 4 Thaler) täglich erbetteln. Viele Bettler vereinigen sich zu Clubbs, die des Abends lustig zusammen zechen. Die Mittel, deren sie sich zur Erregung des Mitleids bedienen, sind zahllos. Das beliebteste besteht in einer Menge von Kindern, die man in gewissen Häusern für den Tag ausleiht, und es giebt Beispiele, daß zwei Schillinge des Tages für das Ausleihen eines Kindes bezahlt werden. Eine Frau saß zehn Jahre lang an derselben Stelle mit Zwillingen, die nie älter wurden.

Das Reisen wird immer leichter und bequemer. In London kann man die ganze Erde in einer Stunde bequem umreisen. Da hat der berühmte Geograph Byld einen Erdglobus von 60 Fuß im Durchmesser aufgestellt. Um die Erde von allen Seiten bequem durchmustern zu können, wird um sie herum ein Rundgebäude mit Galerien und Gängen aufgeführt, die 1500 Personen fassen. Die Erde zahlt für das Stückchen Erde, auf dem sie aufgestellt wird, 33,000 Gulden Miete.

Es giebt eine Wahrheit, die nicht auf dem lauten Markte gepredigt oder entschieden wird, für welche die Edelsten aller Völker gekämpft und gelitten, und deren Sieg auch ohne Golgatha's und ohne Zerstörung der Menschenfreund so gerne hofft, da es der Sieg des Humanen und Göttlichen zugleich wäre.

Der ältesten Dame auf Erden, nämlich der Erde selbst, haben die Erdkundigen ihr Lebensalter nachgerechnet und aus der Erfaltung der Erdrinde herausgebracht, daß sie jetzt bereits 98 Billionen und 590,000 Millionen Jahr alt sey.

In Hamburg wurde ein österreichischer Soldat gefragt, wie ihm die Stadt gefalle? „3 hätt holter nit docht.“ antwortete er, „daß unser Kaiser so viele schöne Städtel hätt.“

Auflösung des Räthfels in No. 20. Bettflasche.

Gold- & Silber-Course. Frankfurt, 8. März 1851.

	fl.	fr.
Pistolen	9	33 $\frac{1}{2}$ —34 $\frac{1}{2}$
Preussische Friedrichsd'or	9	57—58
Holländische 10 fl. Stücke	9	44—45
Rand-Dukaten	5	33 $\frac{1}{2}$ —34 $\frac{1}{2}$
20-Frankstücke	9	26—27
Englische Souverains	11	48—49
Preussische Thaler	1	45 $\frac{1}{8}$ — $\frac{3}{8}$
Preussische Kassenscheine	1	45 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$
5-Frankenthaler	2	21 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$
Hochhaltig Silber	24	27—29

